

---

# Konzeption

**Kindertagesstätte**

**Neuhaus/Peg.**

---

---

**KRIPPE**

**KINDERGARTEN**

**HORT**

---

## Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort.....	5
2	Rahmenbedingungen.....	6
2.1	<i>Träger, Verwaltung und Organisation.....</i>	6
2.2	<i>Profil.....</i>	6
2.2.1	<b>Struktur.....</b>	6
2.2.2	<b>Räumlichkeiten.....</b>	7
2.2.3	<b>Essen und Trinken.....</b>	8
3	Das Team des Kindergartens.....	9
3.1	<i>Kollegiales Wirken.....</i>	10
3.2	<i>Leitgedanken des pädagogischen Teams.....</i>	10
4	Bildung als Prozess.....	12
4.1	<i>Unser Bild vom Kind.....</i>	12
4.2	<i>Unser Verständnis von Bildung.....</i>	13
4.2.1	<b>Basiskompetenzen und ihre Relevanz.....</b>	14
4.2.2	<b>Förderung der Basiskompetenzen in unserer Einrichtung.....</b>	15
4.3	<i>Inklusion - Vielfalt als Chance.....</i>	19
5	Eingewöhnung und Beziehungsaufbau.....	20
5.1	<i>Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten.....</i>	20
5.2	<i>Übergänge von der Krippe in den Kindergarten.....</i>	21
5.3	<i>Übergänge in die Schule.....</i>	21
6	Tagesablauf.....	22
7	Unsere Bildungsbereiche.....	23
7.1	<i>Werteorientierung und Religiosität.....</i>	23
7.2	<i>Soziale Beziehungen, Emotionalität und Konflikte.....</i>	23
7.3	<i>Sprache und Literacy.....</i>	25
7.4	<i>Mathematik, Naturwissenschaft und Technik.....</i>	26
7.5	<i>Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung.....</i>	28
7.6	<i>Gesundheit und Ernährung.....</i>	29
7.7	<i>Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur.....</i>	30
7.8	<i>Bewegung und Entspannung.....</i>	31
7.9	<i>Naturerfahrungen.....</i>	31
7.10	<i>Kooperation Kindergarten – Schule.....</i>	33
7.11	<i>Partizipation – Mitbestimmung im Alltag.....</i>	33

7.12	<i>Lebenspraktische Kompetenzen (Selbständigkeit)</i> .....	35
7.13	<i>Präventionen „sexuelle Gewalt“</i> .....	35
8	Partnerschaftliche Kooperation mit den Eltern.....	37
8.1	<i>Transparenz</i> .....	37
8.2	<i>Zusammenarbeit mit den Eltern</i> .....	37
8.3	<i>Elterngespräche</i> .....	37
8.4	<i>Elternbeirat</i> .....	38
9	Kooperationen und Netzwerke.....	39
10	Gesetzliche Grundlagen.....	41
10.1	<i>Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz</i> .....	41
10.2	<i>Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan</i> .....	41
10.3	<i>Datenschutz</i> .....	41
10.4	<i>Kinderschutz/Kindeswohlgefährdung</i> .....	42
10.5	<i>Kinderrechte</i> .....	43
11	Qualitätsentwicklung.....	44
12	Schlusswort.....	45



## 1 Vorwort

Sehr geehrte, interessierte Leserinnen und Leser

Vor Ihnen liegt die Konzeption des Kindergartens Neuhaus. In gemeinsamen, intensiven Besprechungen haben wir, das pädagogische Team der Einrichtung, versucht in ihr die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern und ihren Familien festzuhalten. Wir hoffen wir haben unsere Grundsätze, Ziele, Ideen und Vorgehensweisen für Sie klar und nachvollziehbar beschrieben. Sollten Sie Informationen vermissen, dann sprechen Sie uns an, oder schauen Sie auf unsere Homepage, die weitere Auskünfte für Sie bereithält.

Unser wichtigstes Anliegen ist es, den Eltern und Ihren Kindern ein verlässlicher Partner sein, der sie fachlich und fürsorglich durch die aufregende Zeit der Kindheit begleitet. Zusammen mit unseren Trägern, der Kirchenstiftung Neuhaus und dem Caritasverein der Hl. Theresia unter Vorsitz von Herrn Pfarrer Johannes Nickel CR fühlen wir uns für die uns anvertrauten Kinder und deren Familien verantwortlich. Gemeinsam wollen wir ihnen einen gut gefüllten Rucksack für ihre Reise durch das Leben mitgeben.

Wir danken Ihnen bereits im Voraus für Ihr Interesse an unserer Arbeit und würden uns freuen, wenn Sie sich mit den Inhalten unserer Konzeption identifizieren können.

Das Team der Kindertagesstätte Neuhaus



## 2 Rahmenbedingungen

### 2.1 Träger, Verwaltung und Organisation

In dieser Konzeption befinden sich vor allem die pädagogischen Hintergründe und Aspekte unserer Arbeit am und mit dem Kind.

Informationen, die äußere Strukturen, wie Trägerzugehörigkeit, Verwaltung, Anmeldung, Öffnungszeiten, Beiträge, Datenschutz usw. betreffen, entnehmen sie bitte unserer Homepage. Dort finden sie auch, neben einer kurzen Zusammenfassung verschiedener bereichsbezogener Themen, alle wichtigen Dokumente und Formulare als Download.

### 2.2 Profil

Unsere katholische Kindertagesstätte befindet sich in einem ländlich geprägten Umfeld in der Marktgemeinde Neuhaus a. d. Pegnitz. Sie ist die einzige vor Ort und eine der größten im Nürnberger Land. Als sogenannte Regeleinrichtung nimmt sie Kindern ab dem ersten Geburtstag bis zum zwölften Lebensjahr in Krippe, Kindergarten und Hort auf. Zugleich bietet sie Integrativplätze für Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf an.

#### 2.2.1 Struktur

In unserem Kindergarten werden Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren in bis zu 6 Gruppen betreut. 3 Gruppen befinden sich im Haupthaus in der Hersbrucker Straße, bis zu 3 Gruppen sind in der Grundschule Neuhaus in der Königsteiner Straße untergebracht. Die Räumlichkeiten und Außenanlagen beider Kindergartenbereiche sind großzügig bemessen und angelegt. Wickelmöglichkeiten sind in beiden Bereichen vorhanden.

Ein Team aus motivierten, engagierten Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen betreut und begleitet ihr Kind durch den Tag und wird dabei von verschiedenen therapeutischen und pädagogischen Fachdiensten unterstützt.

Vormittags hat jedes Kind seine feste Bezugserzieherin und Gruppenzugehörigkeit. Ab der Mittagszeit arbeiten wir gruppenübergreifend, so erleben die Kinder unseren Kindergarten als große Gemeinschaft und haben die Möglichkeit, mit vielen Kindern in Kontakt zu treten. Für Kinder, die ganztägig unsere Einrichtung besuchen bieten wir ein abwechslungsreiches, warmes Mittagessen oder die Möglichkeit, die von Zuhause mitgebrachte Brotzeit einzunehmen.

Die Öffnungs- und Schließzeiten werden nach Möglichkeit dem Bedarf der Eltern angepasst und sind auf unserer Homepage zu finden.

## 2.2.2 Räumlichkeiten

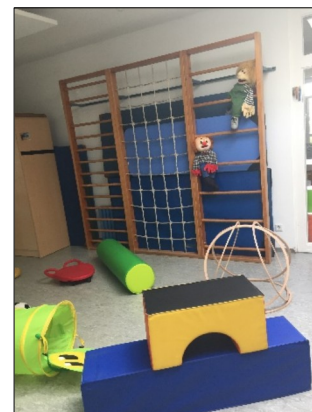
Die Räumlichkeiten unseres Kindergartens sind in zwei Gebäuden untergebracht. Das Haupthaus befindet sich an der Hersbrucker Straße 6, die Außenstelle in dem Gebäude der Grundschule Neuhaus an der Königsteiner Straße 22.

Haupthaus und Außenstelle bieten jeweils Platz für drei Kindergruppen. Die Räumlichkeiten beider Bereiche sind vielfältig strukturiert Sie werden immer wieder dem Bedarf der Kinder angeglichen. In beiden Bereichen sind Wickeltische für die Versorgung der Windelkinder vorhanden.

Zu den Gruppenräumen im Haupthaus gehört jeweils ein Nebenraum als erweiterter Spielbereich und für die Kleingruppenarbeit. Der Eingangsbereich der Einrichtung wird als Bewegungsraum genutzt. Ein Bällebad ist in ihm integriert. Zwei Sanitärräume, eine Bibliothek (für Kinder frei zugänglich), eine Küche mit kindgerechten Elementen und der Garderobenbereich runden das Angebot ab.

In der Zweigstelle Königsteiner Straße stehen den Kindern drei große Gruppenräume und die Schulturnhalle zur Verfügung. Hier können die Kinder, je nach Tages- und Wochenstruktur ihrem Bewegungsbedarf nachkommen. Zwei Sanitärräume und ein Garderobenbereich vervollständigen das Raumangebot.

Die Außenanlagen beider Bereiche bieten den Kindern zusätzliche Bewegungsfreiheit und Naturerfahrungen.



## 2.2.3 Essen und Trinken

### Gemeinsames Frühstück

Das Frühstück findet jeden Morgen nach dem gemeinsamen Morgenkreis statt. Die Kinder wählen ihren Sitzplatz und somit ihre Tischpartner selbst. Sie bereiten ihren Platz vor, indem sie ihre Hände waschen, sich Tasche, Teller und Glas bereitstellen, ein Getränk auswählen und einschenken und ihre Brotzeit auspacken.

Von den Erzieherinnen begleitet, aber doch selbständig, gestalten sie ihr Frühstück nach ihren Vorlieben. Sie übernehmen damit Verantwortung für sich selbst, aber auch für den Sitznachbarn, wenn dieser in seiner Selbsttätigkeit noch eingeschränkt ist und Hilfe braucht. Durch Beobachtung der Tischpartner lernen die Kinder ganz nebenbei die Tischregeln, eine angenehme Tischkultur entsteht. Aus der zwanglosen Situation heraus kommt es zu Kommunikation, die nicht selten zum Eingehen neuer Spielpartnerschaften oder gar zu Freundschaften führt. Ein Gemeinschaftsgefühl entsteht, dass sich auf die ganze Kindergruppe überträgt.

Das Frühstück selbst bildet einen Ruhepunkt im Tagesverlauf, sein Ablauf ist ritualisiert und gibt Sicherheit für die folgenden Stunden. Es ist ausreichend Zeit sich zu unterhalten und vom sicheren Platz aus zu überlegen, wohin die Reise nach dem Frühstück geht. Zuvor wird noch das eigene Geschirr abgeräumt und der Tisch für das nachfolgende Spiel vorbereitet. Auch hier übernimmt das Kind selbständig Verantwortung für sich und für Andere. Den Kindern stehen ganztägig verschiedene Getränke wie Saftschorle, Tee, Wasser und Milch zur Verfügung.

Wir bitten unsere Eltern, den Kindern für die Zwischenmahlzeiten am Vor- und Nachmittag keine Süßigkeiten mitzugeben und möglichst vollwertige, den Kindern schmeckende Lebensmittel in die Brotzeittasche zu packen. Da wir Umweltschutz und Nachhaltigkeit immer wieder mit den Kindern thematisieren, bitten wir auf Plastikverpackungen weitgehend zu verzichten. Mehrzweckbehälter helfen, Müll zu vermeiden.

### Gemeinsames Mittagessen

Für Kinder, die bis mindestens 14.00 Uhr unsere Einrichtung besuchen, besteht die Möglichkeit ein warmes Mittagessen zu sich zu nehmen. Dieses besteht aus einer Suppe als Vorspeise und dem Hauptgericht. Das Essen wird hierfür von einem Cateringunternehmen angeliefert. Die damit verbundene Bestellung wird wöchentlich abgefragt. Ist kein warmes Essen gewünscht, kann das Kind gerne seine von Zuhause mitgebrachte Brotzeit verzehren.

Die bereits geschilderte Frühstückssituation lässt sich auch auf das Mittagessen übertragen. Die Kinder helfen beim Tisch decken und abräumen, halten die Hygieneregeln ein und schöpfen sich selbständig aus den bereitgestellten Schüsseln und Tellern ihre gewünschte Portion, beziehungsweise bedienen sich ihrer selbst mitgebrachten Speisen. Getränke wie Wasser, Saftschorle und Tee stehen für alle Kinder bereit. Sie werden unterstützt, in ihren Bemühungen selbständig mit Besteck umzugehen und erlernen angemessene Tischregeln durch Nachahmung, aber auch durch die Unterstützung der pädagogischen Fachkraft. Die Kinder helfen sich gegenseitig und kommunizieren in angebrachter Art und Weise miteinander. Wir achten am Mittagstisch auf eine ruhige und entspannte Atmosphäre, in der die Kinder sich wohlfühlen und zur Ruhe kommen.



### 3 Das Team des Kindergartens

Unser Kindergartenteam ist eine aktive, engagierte Gruppe von Menschen, die eine enge Arbeitsbeziehung eingegangen sind und sich einem gemeinsamen Ziel verpflichtet haben. Ihr Antrieb ist die Freude an der Begegnung mit Menschen, die Einsicht, durch fachliche Begleitung der Kinder und ihrer Familien etwas bewirken zu können und das Wissen um die Vielfältigkeit des pädagogischen Arbeitsbereiches.

Ausdruck findet diese Motivation in den vielfältigen Zusatzqualifikationen und Zertifikaten, die unsere Pädagoginnen, zusätzlich zu ihrer Grundausbildung, abgeschlossen haben. Sie garantieren eine hohe Fachkompetenz und Professionalität in unserer Einrichtung.

#### **In unserem Kindergarten sind für Sie und Ihre Kinder da**

eine Einrichtungsleitung (Heilpädagogin)

eine stellvertretende Einrichtungsleitung (Erzieherin)

sieben Erzieherinnen

zwei Fachkräfte für Kindertagesstätten

drei Kinderpflegerinnen

zwei Krippenpädagoginnen

Um den reibungslosen Ablauf des nichtpädagogischen Bereichs kümmern sich

ein Hausmeister

drei Reinigungskräfte

eine Küchenkraft

### 3.1 Kollegiales Wirken

Um gemeinsame Ziele erreichen zu können und dem Bildungsauftrag im Elementarbereich gerecht zu werden, ist eine gute Zusammenarbeit zwischen den Teammitgliedern notwendig.

In unserer Einrichtung bringen sich alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit ihren vielfältigen Fähigkeiten und Stärken in den gesamten Kindergartenalltag mit ein. Wichtige Entscheidungen werden nach gemeinsamer Diskussion im Konsensverfahren demokratisch getroffen. Konflikte und Kritik gehen wir nicht aus dem Weg, sondern versuchen sie konstruktiv und im wertschätzenden Miteinander zu lösen.

Es ist für unsere Kolleginnen selbstverständlich, sich bei Fragestellungen des pädagogischen und strukturellen Alltages auszutauschen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Sie unterstützen sich gegenseitig, vertreten sich bei Personalengpässen und reagieren flexibel auf Umstellungen im Dienstplan, welche sich durch Änderungen in den Buchungszeiten ergeben

Durch gegenseitiges Vertrauen, Offenheit, Toleranz, Empathie und Freude wollen wir eine Atmosphäre schaffen, in der sich alle Teammitglieder, die uns anvertrauten Kinder und deren Familien wohl fühlen können. Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und versuchen, die von uns geförderten sozialen Kompetenzen vorzuleben.

Gemeinsames Ziel ist es, den Kindern eine bereichernde Kindergartenzeit mit vielen kleinen und großen Höhepunkten zu ermöglichen und sie auf einem Stück ihres Weges in die Zukunft zu begleiten.

### 3.2 Leitgedanken des pädagogischen Teams

Wir nehmen jedes Kind so an, wie es ist und holen es da ab, wo es in seiner individuellen Entwicklung steht. Jeder Mensch, ob groß oder klein, ist einmalig und besonders. Er wird geprägt von seinen Lebensumständen und seinen Erfahrungen. Ihm begegnen wir zu jeder Zeit mit Respekt, Achtung und Wertschätzung.

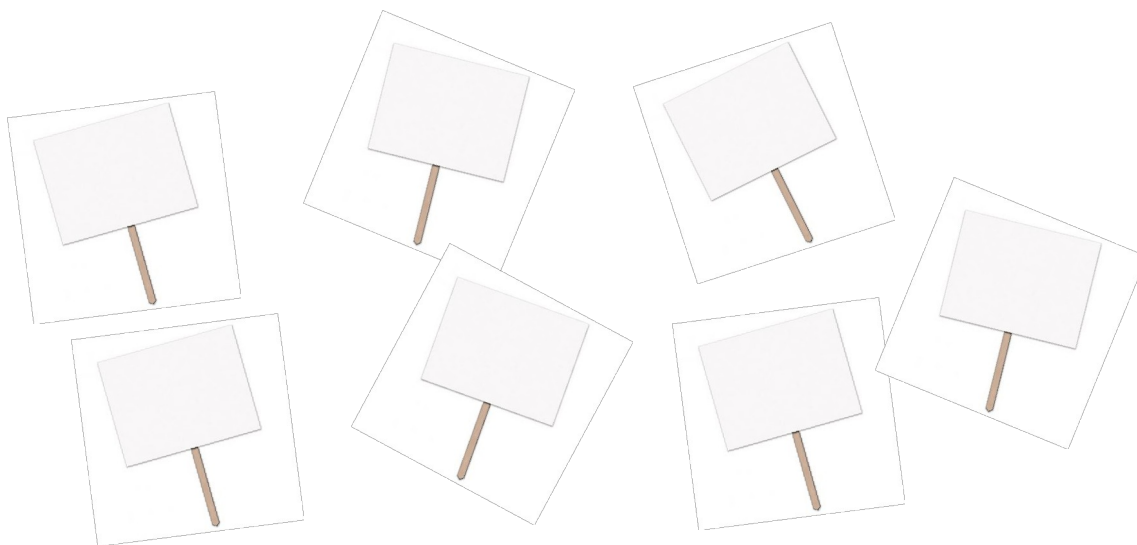
Das Lernen der Kinder ist immer eingebettet in soziale Prozesse. Ein besonderes Augenmerk legt unsere Einrichtung darauf auf die Bildung personaler (persönlicher) und sozialer Kompetenzen. Wir sind der Meinung, dass ein Kind nur dann vollständig bereit ist sein Entwicklungspotenzial auszuschöpfen, wenn es sich in seiner sozialen Umgebung sicher und geborgen fühlt. Dazu braucht es das Gefühl, etwas bewirken zu können, wertgeschätzt zu werden und ein soziales Wissen, das ihm ermöglicht positive und sichere Beziehungen einzugehen. Wir wollen unsere Kinder im eigenen „Ich“ so stärken, dass sie auf das „Du“ anderer Menschen zugehen und sich durch diese weiterentwickeln können.

**Der Mensch wird am Du zum Ich**

(Martin Buber)

Neben der bewussten, alltagsintegrierten Sprachbildung legen wir auch großen Wert auf eine inklusive Bildung und eine vorurteilsfreie Erziehung. Vielfalt und Verschiedenheit sind eine Bereicherung für jede Gemeinschaft. Bei uns finden sich Menschen aus verschiedenen Nationen, mit verschiedenen kulturellen und sozialen Hintergründen oder Beeinträchtigungen, die unser Leben auf vielfältigste Art und Weise bereichern. Kinder lernen von anderen Menschen, machen Erfahrungen im Miteinander und werden dadurch auf das Leben vorbereitet. Selbstbewusstsein, Zuversicht und Selbstvertrauen sind für uns die Stützpfeiler des Lebens und entwickelt sich dort, wo man sich geborgen und angenommen fühlt.

Jedes Kind ist einzigartig:



Der Umgang mit diesen vielfältigen Erfahrungen ist das Wichtigste was eine Kindertagesstätte bieten kann.

Eine enge Zusammenarbeit mit den Familien ist für uns unverzichtbar und ein wichtiger Baustein in unserer pädagogischen Arbeit. Eltern kennen die ganzen kleinen und großen Geheimnisse ihres Kindes, seine Freuden und Nöte. Sie geben ihm Sicherheit und lieben es so wie es ist. Durch den Austausch mit den Erziehungsberechtigten ist es uns möglich, auf veränderte Lebenssituationen des Kindes adäquat zu reagieren, ihm dadurch Verständnis und Unterstützung entgegenzubringen. Gleichzeitig haben wir ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte der Familien und bieten hier gerne, soweit möglich, Hilfestellung an.

Wir sehen uns in der Pflicht, die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung bestmöglich zu unterstützen. Darum bilden sich unsere Pädagoginnen jährlich in Einzel-, Gruppen- und Gesamtteamfortbildungen weiter. Unter anderem erhielt die Einrichtung in einer ein ganzes Jahr umfassenden Teamfortbildung das Zertifikat „Schatzsuche-Kindergarten“, ausgestellt vom Institut für Sportwissenschaft der Universität Bayreuth und beteiligt sich am Bundesprogramm „Sprach-Kitas“, gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

## 4 Bildung als Prozess

### 4.1 Unser Bild vom Kind

#### **Kinder sind Reisende, die nach dem Weg fragen, wir wollen ihnen ein guter Begleiter sein!**

Ab der ersten Sekunde seines Lebens ist jedes Kind ein eigenständiger, kompetenter Mensch, der durch sein soziales Umfeld, seine Erlebnisse und Erfahrungen geformt wird. Sein übergeordnetes Ziel ist, sich weiter zu entwickeln. Jedes Kind ist eine individuelle Persönlichkeit mit eigenen Fähigkeiten, Talenten und Fertigkeiten. Erfahrungen und Wissen eignet es sich stetig in einem ihm eigenen Tempo an. Nichts was es tut, tut es aus Willkür, jedes Verhalten hat einen Grund. Dieser ist für uns nicht immer ersichtlich, darum hat das kindliche Verhalten zu jeder Zeit unseren Respekt und Achtung verdient.

Kinder brauchen die Möglichkeit, ihren Interessen nachzugehen, spielerisch zu forschen und zu entdecken. Vorzugsweise in einer Umgebung, die ihre Lernfreude stärkt und in der sie Gleichgesinnte finden, die ihre Interessen teilen.

Unser wichtigstes Ziel ist es, das Kind für seinen weiteren Lebensweg zu stärken. Dafür braucht es eine anregende Umgebung und interessante, vielfältige Angebote. Vor allem aber bedarf es einem Umfeld, in dem es sich als Mitglied einer sozialen Gemeinschaft erfährt und ihm ein wohlwollendes Miteinander zuteilwird. Erlebt es Zugewandtheit, Sicherheit, Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit und Vertrauen, kann es sich für alle Lerninhalte öffnen, die für seine Weiterentwicklung wichtig sind.

Diese Eigenschaften möchten wir den Kindern mit auf den Weg geben.

- Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen
- Selbständigkeit
- Wertschätzung und Respekt (gegenüber allem, was ihm im Leben begegnet)
- Empathie (gegenüber anderen Menschen)
- Konfliktmanagement und Kooperation (mit Anderen)
- Achtsamkeit (gegenüber sich selbst und gegenüber anderen Individuen)
- Vertrauen (in sich selbst und in Andere)

Kinder brauchen drei Dinge:

- Eine Gemeinschaft, in der sie sich aufgehoben fühlen, um angstfrei die Welt zu entdecken
- Vorbilder, an denen sie sich orientieren können
- Aufgaben, an denen sie wachsen können



## 4.2 Unser Verständnis von Bildung

Kindliches Lernen und die damit verbundenen Lernprozesse können nicht losgelöst von der kindlichen Entwicklung betrachtet werden. Auch findet Lernen nicht in einzelnen Kategorien und Bereichen, sondern immer ganzheitlich statt. Kinder lernen mit allen Sinnen und folgen damit einem ihnen angeborenen Drang. Kindliche Neugier ist dabei eine der Triebfedern, die es zu erhalten gilt.

Je nach Entwicklungsstand sucht sich das Kind aus einer Vielzahl von Angeboten jenes heraus, welches seinem Bedürfnis nach Weiterentwicklung entspricht. Es beobachtet, ahmt nach, macht Erfahrungen und fragt nach, ist neugierig und experimentierfreudig. Der Weg zum Ziel ist dabei wichtiger als das Ziel selbst und beeinflusst zukünftiges Lernverhalten. Dabei wirken Fehlschläge, Umwege und Enttäuschungen nicht demotivierend, sondern führen zu neuen Lernerfahrungen. Viele Wiederholungen von Erlerntem verfestigen die neuerworbenen Fähigkeiten und bauen sie aus. Das Kind verweilt nicht in der Wiederholung, es bereitet sich für den nächsten Lern- und Entwicklungssprung vor.

Verbildlicht ausgedrückt folgt auf das zwanzigste, aus scheinbar wahllos gezeichneten Linien und Farben, bemalte Blatt Papier das erste Bild, das eine bunte Wiese mit Blumen zeigt. Kurz darauf wird eventuell schon der erste Kreis gemalt und als Sonne bezeichnet. Dieses kleine Beispiel zeigt, dass es für die Ausführung scheinbar einfacher Handlungen viele Wiederholungen braucht.

Bleiben wir bei unserem kleinen Beispiel, so merken wir, dass viele der nachfolgenden Kompetenzen in diesen Lernprozess involviert sind. Vertraut das Kind sich selbst und dem Gefühl, malen zu können? Kann es mit Misserfolg oder Missbilligung anderer Kinder umgehen? Bleibt es trotzdem motiviert? Kann es sich an Farben und Formen erinnern und diese auf Gras und Blumen übertragen? Zeigt es Kreativität bei der weiteren Ausgestaltung seines Bildes und besitzt es bereits das motorische Geschick, den Stift so zu halten, dass es sein Wissen und seine Kreativität auf dem Blatt Papier umsetzen kann? Kann es seine Idee und seinen damit verbundenen Lernprozess sprachlich verdeutlichen oder eventuell Hilfe einfordern?

Für jede Aktivität des Kindes müssen eine Vielzahl von Kompetenzen vorhanden sein. Wann jedoch handelt ein Kind? Wann wird es das Wagnis eines neuen Lernprozesses eingehen? Wann ist es bereit neue Wege zu gehen? Die neurologischen Erkenntnisse über Entwicklungsprozesse und Lernverhalten beschreiben Lernen als einen Zustand, der dann nachhaltig eintritt, wenn er mit positiven Emotionen verbunden ist.

Bildung bedeutet für uns, dem Kind Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein zu geben, damit es sich Neuem öffnen kann. Gute soziale Erfahrungen und Beziehungen zu anderen Kindern und der gegenseitige wertschätzende Umgang miteinander sind für ein gutes Selbstbild ausschlaggebend und für ein positives Lernverhalten elementar. Lernen in der Gruppe setzt ein Feuerwerk an Emotionen frei. Gemeinsame Freude und Spaß in einer entspannten Atmosphäre ermöglichen die Konzentration auf das Wesentliche und befeuern diesen Prozess. Dem gegenüber hemmen negativ besetzte soziale Kontakte, Ängste oder Defizite im Sozialverhalten den Bildungsprozess.

Vor allem die Freispielzeit ist deshalb für uns die wichtigste Phase des Kindergarten-tages. In ihr bildet sich das Kind seinem Entwicklungsstand und seinen Bedürfnissen entsprechend in seinem selbst gewählten Umfeld, in selbst gewählten Spielgemeinschaften, mit selbst gewählten Materialien. Die eigene, in ihm selbst liegende intrinsische Motivation, die es antreibt ist der Ausgangspunkt für lustvolles, emotionales und damit nachhaltiges Lernen.

Unsere Pädagoginnen sind sich dieser Entwicklungs- und Lernprozesse bewusst und fördern die Kinder in der ihnen gebührenden Weise. Die Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenzen steht im Vordergrund. Angebote und Projekte werden situationsorientiert und ansprechend initiiert. Die Kinder werden in Planungen mit einbezogen, bereits Geplantes wird bei kindlichem Nichtinteresse verworfen. Neugier, Motivation und Interesse sollen geweckt und erhalten werden.

Den Kompetenzen, die ein Kind für seine Entwicklung hin zu einem selbständigen, zufriedenen Menschen braucht, werden dabei immer Beachtung geschenkt, Angebote und Raumstruktur dementsprechend gestaltet.

**Lernen vollzieht sich in der Beziehung zwischen Menschen, und wie gut die funktioniert, sagt letztlich auch, wie gut lernen funktioniert.**

(Manfred Spitzer)

#### 4.2.1 Basiskompetenzen und ihre Relevanz

Damit Kinder alle Möglichkeiten in ihrer Entwicklung ausschöpfen können, brauchen sie verschiedene Fähigkeiten. Diese werden im bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan aufgeführt und bezeichnen grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale. Durch sie wird das Kind befähigt, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinander zu setzen und sie zu verstehen. Unsere Erzieherinnen geben dabei jedem einzelnen Kind die altersentsprechende Hilfestellung, die es zum Erwerb dieser Basiskompetenzen braucht.





## 4.2.2 Förderung der Basiskompetenzen in unserer Einrichtung

### Selbstwahrnehmung

Durch ehrliches, bewusstes Lob und Anerkennung entwickelt das Kind **Selbstwertschätzung** und **Selbstvertrauen**. Es wird in seinem individuellen Herangehen an Aufgaben und Schwierigkeiten bestärkt und motiviert, seine Fähigkeiten und Kompetenzen weiter zu entwickeln. Es wagt sich an größere Aufgaben heran, um nach und nach immer mehr Verantwortung zu übernehmen. Ein **positives Selbstkonzept** entwickelt sich, welches dem Kind auf seinem Lebensweg hilfreich zur Seite steht und es auch in schwierigen Situationen begleitet.

### Motivationale Kompetenz

<b>Autonomie erleben</b>	Das Kind trifft eigene Entscheidungen, z.B. im Freispiel: <i>Was spiele ich? Mit wem? Wo? Wie lange?</i>
<b>Kompetenz erleben</b>	Es meistert Probleme und Aufgaben selbständig: <i>Ich kann meine Schuhe alleine anziehen!</i>
<b>Selbstwirksamkeit</b>	Das Kind ist überzeugt, schwierige Aufgaben oder Lernprobleme selbst bewältigen zu können. Es entwickelt Selbstvertrauen: <i>Ich kann heute das Spiel bestimmen! Auf mich wird gehört!! Ich kann etwas bewirken!</i>
<b>Selbstregulation</b>	Das Kind beobachtet und lernt durch Nachahmung, z.B. in Spielsituationen, beim Konstruieren od. Basteln, in Konfliktsituationen. Eigene Fähigkeiten und Bedürfnisse werden dabei reflektiert und gelernt, angemessen zu reagieren.
<b>Neugier und individuelle Interessen</b>	Im Alltag und bei Angeboten erhält das Kind Impulse, die seine Neugier wecken und zur Selbsttätigkeit auffordern.

### Kognitive Kompetenzen

<b>Differenzierte Wahrnehmung</b>	Die Wahrnehmung durch unsere Sinne ist die Basis für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Das Kind lernt z.B. Gegenstände nach Größe oder Farben zu ordnen (Puzzle, Bausteine), oder beschreibt, was es beobachtet, gehört, erfühlt, gerochen, geschmeckt oder ertastet hat.
<b>Gedächtnis</b>	Merk- und Wiedererkennungsfähigkeit entwickeln sich, z.B. beim Vorlesen von Büchern und anschließender Nacherzählung, bei Regelspielen (z.B. Memory, Mensch ärgere dich nicht, ...) in Gesprächen über vergangenes.
<b>Problemlösefähigkeit</b>	Durch eigene Kreativität und Vorstellungskraft, z.B. beim Basteln, lernt das Kind selbst Probleme zu lösen: <i>Was brauche ich um einen Flieger zu basteln? Wo finde ich welches Material? Was und wer hilft mir, wenn ich nicht weiterkomme?</i>
<b>Fantasie und Kreativität</b>	Dies lernt ein Kind u.a. sehr intensiv bei Rollenspielen im Austausch mit anderen Kindern. Die Umsetzung von eigenen Ideen z.B. in der Puppenecke, im freien Turnen, beim Aufbau von Bewegungslandschaften und Besuchen im Außengelände und der damit verbundene kreative Einsatz von verschiedensten Materialien ermöglichen lustvolles Lernen.
<b>Denkfähigkeit</b>	Das Kind macht elementare Erfahrungen, die ihm helfen, seine Umwelt immer besser zu verstehen und kennen zu lernen. Es erkennt Zusammenhänge und überträgt diese auf andere Situationen (z.B.: <i>Wenn ich die gelbe und blaue Farbe miteinander vermische, entsteht die Farbe Grün, – immer, wenn ich etwas vermische entsteht etwas Neues, Anderes!</i> ) Der Alltag wird immer bewusster gemeistert.



## Physische Kompetenzen

<b>Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden</b>	Durch gemeinsam zubereitete Mahlzeiten mit vollwertigen Lebensmitteln wird gesunde Ernährung thematisiert. Ebenso wird auf ausreichend vorhandene Bewegungs- und Rückzugsmöglichkeiten geachtet. Alle Kinder werden an die grundlegenden Hygienemaßnahmen wie z.B. Hände waschen vor dem Essen, nach dem Toilettengang, herangeführt. Das Kind lernt Achtsamkeit gegenüber dem eigenen Körper (wann spürt es frieren oder schwitzen, satt oder hungrig, müde oder fit, ...).
<b>Grob- und Feinmotorische Kompetenzen</b>	Das Kind darf seinen Bewegungsdrang ausleben und Körpergeschicklichkeit entwickeln, z.B. in den Bewegungsbereichen in Haus und Garten, bei Spaziergängen, ... Feinmotorische Fähigkeiten werden bei jeder seiner Handlungen gefördert, sobald es etwas berührt oder bewegt (sanft oder fest zugreifen, loslassen, drücken usw., beim Basteln, Kneten, Spielen, ...)
<b>Fähigkeiten zur Regulation körperlicher Anspannung</b>	Das Kind lernt, dass es wichtig ist, sich nach körperlicher, geistiger oder emotionaler Anspannung zu entspannen (z.B. durch Rückzug, Entspannungsgeschichten, Buch anschauen, Musik hören),...

## Soziale Kompetenzen

<b>Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern</b>	Das Kind lernt soziales Handeln im täglichen Umgang mit anderen. Es beobachtet und ahmt nach, probiert seine Wirkung auf Andere aus und findet durch Erfolg und Misserfolg zu einer eigenen sozialen Persönlichkeit. Bindungen und Beziehungen sind für Kindern wichtig, darum wird eigenes Verhalten diesem Ziel angepasst. Wertschätzung, Anerkennung, Achtung und Beachtung unterstützen es dabei. Lohn sind ihm Spielpartnerschaften und Freundschaften. Das von uns angewandte Gewaltpräventionsprogramm <i>Faustlos</i> , schult zusätzlich strukturiert und spielerisch soziales Verhalten und somit alle sozialen Kompetenzbereiche.
<b>Empathie und Perspektivenübernahme</b>	Um als Spielpartner attraktiv zu sein, lernt das Kind die Gefühle anderer zu erkennen und zu verstehen. Kindlicher Egoismus tritt in den Hintergrund, Verständnis für den anderen entsteht.
<b>Kommunikationsfähigkeit</b>	Das Kind lernt, sich verständlich und angemessen, verbal und nonverbal, auszudrücken. Die richtige Deutung von Gestik und Mimik werden im Gruppenverband täglich geschult. Gesprächsregeln werden im Alltag besprochen und angewendet.
<b>Kooperationsfähigkeit</b>	Das Kind lernt täglich, gemeinsam mit anderen Menschen Entscheidungen zu treffen, sich über Spielgeschehen und Spielverläufe zu einigen. Wer kooperiert, der findet schnell Spielpartner, lernt sich auszudrücken, nachzugeben, aber auch sich durchzusetzen, kommt schneller zu einem erfüllenden Spiel.
<b>Konfliktmanagement</b>	Wir begleiten die Kinder in Konfliktsituationen und erarbeiten mit ihnen Lösungsvorschläge. Gewaltfrei und mit den Problemlösehilfen aus unserem Gewaltpräventionsprogramm <i>Faustlos</i> . Sie lernen Konflikte selbstständig zu lösen und bleiben dadurch Handlungsfähig.



## Werte und Orientierungskompetenz

<b>Werthaltungen</b>	Werte und gesellschaftliche Normen geben dem Kind Halt, Orientierung und Unterstützung bei der Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit. Durch kindliche Beobachtung werden diese von den Bezugspersonen übernommen und bilden den Ausgangspunkt der Gewissensbildung. Die Auseinandersetzung mit dem sozialen Umfeld und der Umwelt wird dadurch vereinfacht. Zu finden sind sie u.a. in Gruppenregeln, Tischkultur, Glaubensfragen, Kommunikationsregeln, Konfliktverhalten.
<b>Moralische Urteilsbildung</b>	Durch verschiedene Gesprächspartner erhält das Kind Informationen aus den Medien oder aus dem privaten Erleben. Es hat die Möglichkeit im Dialog mit anderen diese Informationen zu reflektieren, unterschiedliche Sichtweisen kennenzulernen und Denkanstöße zu erhalten. Dadurch lernt es zwischen moralisch richtig oder falsch zu differenzieren.
<b>Unvoreingenommenheit</b>	Unsere Kita besuchen Kinder aus vielen verschiedenen Ländern und Kulturen. Jedes Kind bringt andere Eigenschaften und Vorlieben mit, sieht anders aus, hat ein anderes Lebensumfeld und andere Lebenserfahrungen. Diese Eigenheiten bereichern unsere Einrichtung ebenso wie Kinder mit Beeinträchtigungen verschiedenster Art. Sie machen neugierig auf andere Lebensweisen und Lebensumstände. Sie erweitern kulturelles Wissen und den eigenen Horizont, zeigen dem Kind, dass es viele Lebensformen und Werte gibt, die sich unterscheiden, aber nicht gegenseitig ausschließen.
<b>Sensibilität und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein</b>	Das Kind lernt durch unser aller Vorbild, dass jeder Mensch einzigartig ist und jedes Individuum Akzeptanz, Achtung und Wertschätzung verdient hat.
<b>Solidarität</b>	In unserem Kindergarten erfährt das Kind den Zusammenhalt einer Gemeinschaft. Es lernt Hilfsbereitschaft, sich für Schwächere einzusetzen, für den Anderen da zu sein, zu teilen und zu geben.

## Verantwortungsübernahme

<b>Verantwortung für das eigene Handeln</b>	Das Kind erfährt, dass seine eigenen Handlungen und Entscheidungen Folgen nach sich ziehen, die sich auf bestimmte Bereiche seines Alltages auswirken. Es lernt durch Erfahrungen, diese Folgen abzuschätzen und zu überdenken, Verantwortung für sie zu übernehmen.
<b>Verantwortung anderen Menschen gegenüber</b>	Das Kind lernt in der Gemeinschaft partnerschaftliches Verhalten. Die „Großen“ helfen z.B. den jüngeren Kindern beim Anziehen oder Erklären ihnen Gruppen- und Spielregeln. Sie achten, je nach Alter und Entwicklung darauf, Andere nicht zu verletzen oder zu gefährden und helfen sich gegenseitig.
<b>Verantwortung für Umwelt und Natur</b>	Durch Naturerfahrungen und Beobachtungen erlebt das Kind wie wertvoll und schön unsere Natur ist. Ein schonender, schützender Umgang mit ihr, durch vorgelebte und ressourcenschonende Nachhaltigkeit, sensibilisiert es für diese Thematik.

## Demokratische Teilhabe

Viele Entscheidungen aus dem Gruppenalltag werden mit den Kindern nach **demokratischen Prinzipien** getroffen. Das Kind darf jederzeit seine Meinung frei äußern und hat in verschiedenen Situationen und Bereichen **Mitspracherecht**. Dabei lernt es, dass seine Meinung wichtig ist und zählt, aber auch andere Meinungen akzeptiert werden müssen. Das **Einhalten von Kommunikationsregeln** erleichtert gemeinsame Gespräche. Das Kind merkt schnell, dass es durch sie besser gehört wird und Gespräche entspannter geführt werden können.

## Lernmethodische Kompetenz (Lernen, wie man lernt)

Die Lernmethodische Kompetenz ist das Fundament für schulisches und lebenslanges Lernen. Dabei wird die Fähigkeit, eigene Lernprozesse bewusst wahrzunehmen und diese selbst zu steuern, zunehmend gestärkt.

Die Kinder werden aktiv an ihren Lernprozessen beteiligt. Sie handeln, denken und experimentieren eigenständig. Der Schwerpunkt des Lernens richtet sich auf jene Lebenswelten, die für sie selbstverständlich und interessant sind. Diese Zusammenarbeit mit den Kindern verlangt von den Erzieherinnen genau zu beobachten, wo deren individuelle Interessen und Bedürfnisse liegen.

In Projektarbeiten und Angeboten werden Themen mit den Kindern erarbeitet und reflektiert. Der Wechsel der pädagogischen Methoden, wie z.B. Einzel- und Gruppengespräche, Experimente, Rollenspiel, Beobachtungen und das Philosophieren und Fantasieren fördert bei Kindern die Wahrnehmung mit allen Sinnen. Dadurch wird ihnen ein tiefes Eindringen in ein Thema ermöglicht.

## Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Resilienz ist die Basis für eine ganzheitliche positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und eine hohe Lebensqualität. In ihr liegt der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen.

Kinder werden bei uns in vielfältiger Weise in ihrer Widerstandskraft gestärkt.

- Allen voran steht ein achtsamer, wertschätzender Umgang miteinander, der ein Kind niemals beschämt, sondern in ihm einen gleichwertigen Partner sieht. Resilienz braucht Selbstwertschätzung und Selbstvertrauen, um wachsen zu können.
- Wann spiele ich wo, mit wem und was? Resilienz wächst aus dem Wissen: Ich bin wichtig und handlungsfähig! Ich kann etwas bewirken!
- Dem Kind zugewandte Rücksichtnahme und Verantwortungsübernahme in angeleiteten und freien, ruhigen und bewegten Situationen zeigen ihm die Verlässlichkeit der Gruppenmitglieder und der Pädagoginnen und stärken seine Persönlichkeit.
- Gemeinsame Feste fördern ein Zugehörigkeitsgefühl, Wohlbefinden und die Freude des Kindes. Positive Emotionen lassen Resilienz wachsen.
- Rituale und Regeln geben Sicherheit und Halt!

- Gesunde Ernährung und Bewegung in der Natur stärken Körper, Geist und Seele.
- Religiöse Erziehung und die damit verbundenen Feste im Jahreskreis geben den Kindern Schutz und Geborgenheit.



### 4.3 Inklusion - Vielfalt als Chance

#### ***Sich aufeinander zu zubewegen – miteinander leben***

Inklusive Pädagogik bedeutet für uns, dass jedes Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit, seinen Stärken, Beeinträchtigungen, Schwächen, seiner kulturellen, nationalen, sozialen, religiösen Herkunft bei uns willkommen ist und akzeptiert wird. Wir wollen jedem Kind die Hilfe und Unterstützung geben, die es braucht. In unserer Kindertagesstätte spielen und lernen alle Kinder von – und miteinander.

Kinder mit erhöhtem Förderbedarf erhalten neben dem gemeinsamen Gruppenalltag zusätzliche Therapien in unserem Kindergarten. Wir arbeiten dabei eng mit den therapeutischen Fachkräften aus der Logopädie (zur Förderung der Sprache), Ergotherapie, Physiotherapie (zur Unterstützung der Motorik und Wahrnehmung) und der ressourcenorientierten Heilpädagogik (Befähigung zur ganzheitlichen Weiterentwicklung) zusammen und profitieren von deren Wissen.

Zusätzliche Unterstützung finden unsere Pädagoginnen durch eine Integrationskraft und die Fachberatung.

**Kinder sind wie Schmetterlinge im Wind.  
Einige können höher fliegen als andere,  
aber jeder Einzelne fliegt so gut er kann.  
Jeder Einzelne ist verschieden.**

## 5 Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

### 5.1 Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten

Je nach eigenen Erfahrungen und Erlebnissen ist der Eintritt in den Kindergarten für die Familie und dem Kind mit verschiedenen Emotionen verbunden. Manche Kinder erleben diese Situation voller Freude und Neugier, bei anderen überwiegen Ängste und Trennungsschmerz. Aber auch die Eltern durchleben in den ersten Tagen der beginnenden Kindergartenzeit ein Wechselbad der Gefühle.

Kindern, die bisher noch kaum von ihren Eltern getrennt wurden, fällt der Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten oftmals schwerer. Hier gestalten wir die Eingewöhnung nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ vom Institut für angewandte Sozialforschung/Frühe Kindheit e.V., welches eine sanfte, individuell auf das Kind abgestimmte Eingewöhnung anstrebt. Dabei wird das Kind in der ersten Zeit seines Kindergartenbesuches von einer ihm vertrauten Person begleitet. Im Vorfeld wird das Vorgehen mit den Erziehungsberechtigten besprochen und bestehende Fragen geklärt. Ziel ist die Anbahnung einer vertrauensvollen tragfähigen Beziehung zwischen dem Kind und der anfangs verantwortlichen Bezugserzieherin.

Die Dauer der Eingewöhnung ist so individuell, wie jedes Kind und jede Familie. Es ist uns ein Anliegen, dass Eltern diese Zeit für das Kind fest einplanen, um ihm die Unterstützung zu geben, die es braucht.

Für die Eltern aller neuen Kindergartenkinder gibt es die Möglichkeit, sich bei einem gemeinsamen Treffen mit dem pädagogischen Personal und den anderen Eltern auszutauschen. Hierbei werden die Eckpunkte der pädagogischen Arbeit genauso thematisiert, wie der Tagesablauf und die Besonderheiten, die es zu beachten gilt. Fragen und eventuelle Unsicherheiten können so bereits im Vorfeld und zeitnah geklärt werden. Die Eltern erhalten eine kleine Informationsbroschüre, die allgemeine und speziell die eigene Gruppe betreffende Informationen enthält. Öffnungszeiten, Tagesstruktur und andere wichtige Hinweise für das Kind sind unter anderem darin nachzulesen.

## 5.2 Übergänge von der Krippe in den Kindergarten

Krippenkinder meistern den Übergang in den Kindergarten oft erstaunlich souverän. Größere Kindergruppen und neue Bezugspersonen sind für sie zumeist kein Problem. Kinder, die bereits unsere Kinderkrippe besuchten, werden von den Krippenfachkräften einfühlsam auf die neue Situation vorbereitet. In vielen gezielten Begegnungen noch während der Krippenzeit lernen sie sowohl ihre zukünftigen Betreuerinnen als auch ihre neuen Gruppenräume und Gruppenmitglieder kennen. Begleitet werden sie dabei, so lange es nötig ist, von ihren bekannten Erzieherinnen aus der Krippe.

Damit dieser Übergang positiv gelingt, haben wir folgendes Übergangsritual:

- Festgelegter Termin für den Zeitpunkt des Wechsels
- Die neue Bezugserzieherin des Kindergartens besucht das Kind in der Krippe
- Das Kind besucht mehrere Stunden seine neue Kindergartengruppe
- Abschiedsfeier in der Krippe
- Neuer Start im Kindergarten

## 5.3 Übergänge in die Schule

Mit Vorfreude und Spannung fiebern die Kinder dem Übergang vom Kindergarten zur Schule entgegen. Unsere Kooperation mit der Grundschule Neuhaus soll die Freude, ein Schulkind zu werden wecken und Ängste nehmen.

Im letzten Kindergartenjahr werden viele Aktivitäten für die Vorschulkinder geplant und neue Anforderungen an die Kinder gestellt. Sie entwickeln alle kognitiven, sozialen und körperlichen Fähigkeiten und Kompetenzen die sie brauchen, um in der Schule gut anzukommen und in ihr bestehen zu können.

Der Übergang in die Schule wird erleichtert, wenn ein Kind

- Soziale Verhaltensweisen zeigt, ohne die eigenen Bedürfnisse aufzugeben
- Einen distanzierten, jedoch vertrauensvollen Bezug zu Erwachsenen im außerhäuslichen Bereich aufbauen kann
- Neugierig und experimentierfreudig ist
- Bildungs- und Wissensinhalte auffassen und logische Zusammenhänge erkennen und bei Bedarf wiedergeben kann
- Lernprozesse selbständig gestalten kann
- Lebenspraktische Dinge selbständig bewältigen kann
- Eigeninitiative in Fantasie und Kreativität zeigt

## 6 Tagesablauf

In unserer Kindertagesstätte gibt es täglich wiederkehrende Abläufe, Strukturen und Regeln, die das Zusammenleben erleichtern, Sicherheit geben und der Orientierung im täglichen Kindergartenalltag dienen.

07.00 - 08.00 Uhr Der Kindergarten öffnet! Treffpunkt ist die Sammelgruppe

08.00 - 09.00 Uhr Ankommen in der eigenen Gruppe

09.00 - 09.30 Uhr Morgenkreis (Begrüßungslied, Morgengebet, Gesprächsrunde, ...)

09.30 - 10.00 Uhr Gemeinsames Frühstück

10.00 - 12.00 Uhr Freispielzeit (Angebote, Projekte, Beobachtungen, ...)

12.00 - 13.00 Uhr Abholzeit oder Mittagessen

13.00 - 16.00 Uhr Gruppenübergreifende Freispielzeit - Flexible Abholzeit!

16.00 Uhr Der Kindergarten schließt!



Obwohl ein Kindergarten tag und auch eine Kindergartenwoche einer bestimmten Struktur folgen, behalten wir uns vor, situationsorientiert und flexibel auf bestimmte Situationen zu reagieren. Dadurch kann sich die gewohnte Alltagsplanung kurzfristig zu ändern.



## 7 Unsere Bildungsbereiche

### 7.1 Werteorientierung und Religiosität

Die Prägung von Werten und Moralvorstellungen erfolgt bereits in der frühen Kindheit. Sie werden vom Elternhaus und von Bezugspersonen weitergegeben und begleiten das Kind sein ganzes weiteres Leben.

Werte und ein moralisches Verständnis geben uns auch der christliche Glauben. Wir möchten den Kindern Freude daran vermitteln und die Ökumene leben. Gott ist für uns ein liebender Gott, der für uns sorgt und uns auffängt. Wir versuchen ihn durch Gebete, Lieder, biblischen Erzählungen und Gestaltung von Andachten lebendig erscheinen zu lassen. Traditionelle Feste wie Erntedank, Nikolaus, Weihnachten, ... haben einen festen Platz in unserem Jahreskreis.

Die Achtung und Liebe, die man einem Kind entgegenbringt, ermöglicht es diesem, auch Menschen mit Beeinträchtigungen, andere Nationalitäten, Kulturen, Religionen und sozialen Hintergründen zu achten und zu respektieren. Christliche Werte wie Zugewandtheit, Ehrlichkeit, Hilfsbereitschaft und Vertrauen in Gott stärken das Kind in seinem Handeln und Verhalten. Es erlebt die Vielfalt von Lebensentwürfen in unserer Kindertagestättengemeinschaft und erhält dadurch die Möglichkeit, sich eine offene Weltanschauung anzueignen. Bei uns ist jeder willkommen, unabhängig von Hautfarbe, Glauben und Lebensumständen!

Aus Kindern werden Erwachsene! Die Zukunft verlangt immer mehr Flexibilität, z.B. bei der Wahl des Arbeitsortes. Die Welt ist klein geworden, kulturelle Werte vermischen sich. In einer welt- und werteoffenen Gesellschaft ist es unabdingbar, offen mit anderen Personen und deren moralischen Wertvorstellungen umzugehen.

**Die Welt ist nur so groß wie das Fenster, das wir ihr öffnen**

### 7.2 Soziale Beziehungen, Emotionalität und Konflikte

Ein Kind fühlt sich frei, soziale Beziehungen und Freundschaften einzugehen, wenn es sich sicher, geborgen und angenommen fühlt. Eine positive, stabile und verlässliche Beziehung zwischen ihm und seiner Gruppenpädagogin ist deswegen von großer Bedeutung. Dies wollen wir durch den individuell auf das einzelne Kind abgestimmte Eingewöhnungsprozess erreichen. Fortgeführt und gefestigt wird diese durch eine achtsame und aufgeschlossene Grundhaltung.

Elementar ist für das Kind die Beziehung zu anderen Kindern. Von ihnen lernt es, mit ihnen lacht und spielt es, mit ihnen übt es sich im sozialen Umgang. Freunde finden bedeutet Vorbilder erleben, Verantwortung für sich selbst und für Andere übernehmen, Spaß haben, lernen und sich weiterentwickeln.



Erst wenn ein Kind sich in der Gruppe angenommen und beachtet und sich dadurch wohlfühlt, kann es sich auch in Andere hineinversetzen, Empathie zeigen. Kindern fällt es anfangs noch schwer, die eigenen Gefühle zu erkennen, zu beschreiben und zu steuern. Wut, Angst und Trauer, aber auch Freude und Stolz werden ungebremst und spontan gezeigt. Kinder, die sich ihrer Gefühle bewusst sind, sie benennen können, werden diese Gefühle auch bei anderen Kindern erkennen und respektieren. Sie lernen zu verstehen, warum sich ein anderes Kind ärgert, oder traurig ist. Sie können sich in den anderen hineinversetzen, Perspektiven übernehmen.

Wir thematisieren Gefühle täglich in unseren Gesprächsrunden, aber auch bei der Begleitung der Kinder in den verschiedensten Alltagssituationen (Du lachst so fröhlich, erzähle mir warum! Du bist wirklich wütend, ich kann es an deinem Gesicht erkennen! ...). Grundsätzlich dürfen alle Emotionen gezeigt werden!

Im Kindergarten treffen viele unterschiedliche Charaktere und Bedürfnisse aufeinander. Immer wieder müssen eigene Wünsche zugunsten anderer zurückgestellt werden, muss gelernt werden mit Misserfolgen umzugehen. Das fällt Kindern nicht immer leicht, Konflikte entstehen. Können diese nicht selbständig gelöst werden, bekommen die Kinder Hilfestellung durch eine Pädagogin. Dabei nimmt sie den Kindern die Lösung des Problems nicht ab, sondern legt den Fokus auf die verschiedenen Emotionen, regt die Empathie an und erarbeitet Lösungsvorschläge.

In der Gemeinschaft erlebt das Kind positive Gefühle wie Freude, Zusammengehörigkeit und Wertschätzung. Es erkennt seine eigenen Stärken und Kompetenzen, die ihm Mut und Selbstvertrauen geben. Handlungsfähigkeit und Meinungsfreiheit stärken das Selbstwertgefühl der Kinder. Darum dürfen sie bei uns Mitbestimmung in vielerlei Bereichen erleben und verschiedene Lösungsmöglichkeiten ausprobieren.

Unterstützung in diesem Bildungsbereich finden wir auch in dem Heidelberger Gewaltpräventionsprogramm *Faustlos*, welches diesen sozialen Lernprozess begleitet. Mit ihm lernen die Kinder angeleitet, aber doch spielerisch, den gewaltfreien Umgang bei Konflikten und emotional schwierigen Situationen kennen. Zum Einsatz kommen Rollen- und Handpuppenspiel, Poster und Fotokarten. Unser Ziel ist es, auf verbaler Ebene fair miteinander umzugehen und Problemlösungsstrategien zu entwickeln, statt auf physische und psychische Gewalt auszuweichen.

Wir wollen den Kindern soziale Kompetenzen und Werte vermitteln, damit sie später ein erfüllendes, glückliches und zufriedenes Leben führen können. Sie sollen sich im Leben behaupten, ohne rücksichtslos oder ängstlich zu sein.

**Am Wichtigsten ist die Begabung,  
aus schlechten Erfahrungen wirklich etwas zu lernen.**

(James Thurber)

## 7.3 Sprache und Literacy

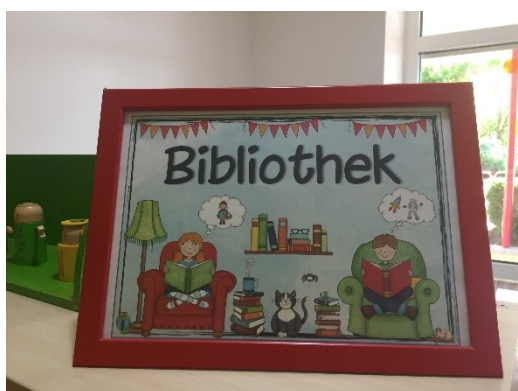
Sprache ist der Schlüssel zur Welt! Wir brauchen sie, um miteinander klar und unmissverständlich zu kommunizieren, in Kontakt zu treten und verstanden zu werden.

Sprachkompetenz ist das Fundament für schulischen und beruflichen Erfolg und die Voraussetzung zur Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben. Die Kindertagesstätte ist der ideale Ort, um die Sprachkompetenz der Kinder spielerisch anzuregen. Hier geschieht zu jeder Zeit alltagsintegrierte, sprachliche Bildung.

Das bedeutet, dass die Kinder ganz nebenbei die deutsche Sprache lernen und ihren Wortschatz ausbauen. Das bedeutet nicht, dass die Kinder regelmäßig in Kleingruppen oder zu bestimmten Zeiten üben.

Um die natürliche Sprachentwicklung anzuregen, zu fördern und Freude am Sprechen zu wecken nutzen die Erzieherinnen bewusst vielfältige Gelegenheiten, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen.

- Im Morgenkreis (große Erzählrunde mit Liedern, Reime, Fingerspiele, ...)
- Bei Gesprächen in Alltagssituation
- Bei Gesprächen in der Freispielzeit
- Bei gemeinsamen Aktivitäten
- Bei Konfliktgesprächen
- Bei Tischgesprächen während dem Essen
- Bei Bilderbuchbetrachtungen zu zweit oder in der Kleingruppe
- In der Garderobe
- ...



Gespräche finden also immer und überall statt. Je nach Alter und Interesse der Kinder variieren die Themen. Zuhörer und Gesprächsteilnehmer sind immer erwünscht. So können alle Kinder von der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung profitieren.

Die Gestaltung unseres Kindergartens bietet ebenfalls sprachliche Anregungen. So sind Bücher überall zu finden und den Kindern jederzeit frei zugänglich. Es gibt z.B. „Sprechende Wände“ mit Postern und Bildern, die zum Dialog anregen. Mundmotorik-Bilder im Waschbereich verführen zur mimischen Nachahmung. Fotos aus dem Interessenalltag der Kinder sind überall präsent und dienen als Gesprächsgrundlage zwischen den Kindern, zwischen Kind und Erzieherin und zwischen Kind und Eltern.

Durch die Beteiligung am Bundesprogramm „Sprach-Kitas“, gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, wurden wir für das Thema Sprache und Sprachkompetenz sensibilisiert. Wir sind uns unserer Rolle als Sprachvorbild bewusst und reflektieren unser eigenes Sprachverhalten und die einrichtungsbezogenen Sprach- und Sprechreize regelmäßig.

Die Erzieherinnen dokumentieren die Sprachentwicklung eines jeden Kindes im Entwicklungsbogen „SELDAK“ für deutschsprachige Kinder oder „SISMIK“ für Kinder mit Zweitsprache Deutsch.

## 7.4 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

Vielfältiges Ausprobieren, Experimentieren und Konstruieren ermöglicht den Kindern den Zugang zu mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Bereichen. Kinder lernen ihre Umwelt und deren Phänomene durch Beobachten, Experimentieren und Konstruieren, durch Begreifen mit Hand und Verstand kennen. Die Reflektion und Bewertung der gemachten Erfahrungen lehrt sie sinnvoll zu denken, zu handeln und Zusammenhänge zu verstehen. Dazu braucht es eine Umgebung, in der sie Beobachten und Experimentieren dürfen und in der ihre Erkenntnisse wertgeschätzt werden.

### Bereich Mathematik:

- Wir spielen mit den Kindern Regel- und Gesellschaftsspiele, um Mengen, Zahlen, Formen und Reihenfolgen zu erfassen.
- In allen Gruppen gibt es Materialien, die Kinder mathematisch herausfordern.
- Bei unterschiedlichsten Aktivitäten erwerben die Kinder Kenntnisse in der Mengenlehre, z.B. bei gemeinsamen Abstimmungen, Zählen im Morgenkreis, Sortieren von Materialien, Bildung von Reihenfolgen, ...
- Den Kindern stehen Konstruktionsmaterialien zur Verfügung, um Erfahrungen mit mathematischen Grundeinheiten und geometrischen Formen zu sammeln.
- Durch den strukturierten Tages- und Wochenverlauf erhalten die Kinder einen Zugang zu Raum und Zeit.
- Die Vorschulkinder besuchen das Zahlenland, ein Konzept zur Förderung der mathematischen Kompetenz.
- ...



Bereich Naturwissenschaft und Technik:

- Wir stellen den Kindern attraktive Spielmaterialien zum Bauen und Konstruieren zu Verfügung.
- Die Kinder dürfen selbständig experimentieren, z.B. vermischen (Farben, Kreativmaterialien), schütten und leeren (Wasser, Sand, Erbsen, ...), zerlegen, ...
- Wir erforschen mit den Kindern Phänomene aus der Welt der Akustik und der Optik (Schüttelflaschen, Kim-Spiele, Aquarium, ...).
- Naturwissenschaftliche Phänomene (Wetter, Schwerkraft, Zustände des Wassers, der Elemente, ...) werden gemeinsam beobachtet und bei Interesse mit den Kindern kindgemäß erarbeitet und vertieft.
- Es stehen den Kindern Lexika und Bilderbücher zu verschiedenen wissenschaftlichen und technischen Themen zur Verfügung.
- Die Kinder lernen im Rahmen ihrer Möglichkeiten mit technischen Geräten umzugehen.
- Das Kennenlernen von Gewichten, Formen und Materialeigenschaften wird spielerisch in den Alltag integriert.
- ...

**Das Buch der Natur ist in der Sprache der Mathematik geschrieben.**

(Galileo Galilei)

## 7.5 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Es ist uns wichtig, dass Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrnehmen. Deshalb bieten wir in unserem pädagogischen Alltag viel Raum für Naturerfahrungen. Indem die Kinder ein ökologisches Bewusstsein und Verantwortungsgefühl entwickeln, verstehen sie die Wichtigkeit, unsere Umwelt zu schützen und zu beschützen.

Dies unterstützen wir durch

- Spaziergänge und Exkursionen in die nähere Umgebung und den angrenzenden Wald;
- Besuche im Waldstück unserer Einrichtung;
- Besuche entlang unseres Flusses *Pegnitz*;
- das Erleben der Jahreszeiten mit allen Sinnen;
- das bewusste Beobachten von Naturvorgängen;
- das Aufgreifen von umweltpolitischen Themen in Gesprächsrunden;
- Mülltrennung und Vermeidung von Müll;
- einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen (Wasserverbrauch, Plastikmüll, Papier, Strom, ...);
- einen verantwortungsvollen Umgang mit Lebensmitteln;
- Achtsamkeit gegenüber Lärm und künstlichen Lichtquellen;
- ...



## 7.6 Gesundheit und Ernährung

Ein gutes Körpergefühl, die Sensibilisierung für eigene Bedürfnisse und die damit verbundene psychische und physische Gesundheit eines Menschen entwickelt sich nicht erst im Erwachsenenalter. Kinder, die ihren Körper und ihre Befindlichkeiten bewusst wahrnehmen, werden später bewusster und offensiver auf gesundheitliche Probleme reagieren, beziehungsweise schon im Vorfeld für die eigene Gesunderhaltung sorgen.

Unsere Einrichtung versucht, die kindliche Freude an der Bewegung zu erhalten. Deshalb bieten wir den Kindern so oft wie möglich sowohl freie als auch angeleitete Bewegungseinheiten in Haus, Garten und Wald an. Unwegsames Gelände, schiefe Ebenen und Aus-toben im Außenbereich sind uns dabei genauso wichtig wie Entspannungseinheiten und zur Ruhe kommen. Kinder nehmen sich dabei bewusst wahr und entwickeln ein Gefühl für ihren Körper und dessen Funktionen. Sie erlangen Sicherheit in ihren Bewegungsabläufen, die Unfallgefahr verringert sich, ihre Ausdauer wächst.

Wir regen die Kinder an, soweit wie möglich auf ihr eigenes Temperaturempfinden zu achten und bei Bedarf Kleidung an- oder auszuziehen. Kinder, die nach dem „Zwiebelprinzip“ gekleidet sind, können dem leichter Folge leisten.

Um Kraft für die Ansprüche des Alltages zu sammeln ist es für die Kinder wichtig, sich gut und ausgewogen zu ernähren. Gesunde Ernährung wird darum immer wieder mit den Kindern besprochen und fließt in den Kindergartenalltag mit ein. Wir bitten unsere Eltern auf Süßigkeiten und Kinderriegel in der Brotzeittasche zu verzichten. Einmal wöchentlich bieten wir ein vollwertiges Frühstück für die Kinder an, dass wir gemeinsam mit ihnen zubereiten. Auch bei den Getränken, die die Kinder von uns bekommen, verzichten wir bewusst auf zuckerhaltige Limonaden, sondern bieten Wasser, Saftschorlen und Tees an. Diese Getränke stehen den Kindern jeder Zeit zur Verfügung.

Damit die Kinder ein Gefühl für ihr eigenes Hunger- bzw. Sättigungsgefühl entwickeln, bestehen wir nicht auf das Aufessen von selbst mitgebrachter Brotzeit oder des Mittagessens.

Um gesund zu bleiben vermitteln wir den Kindern die allgemein gültigen Hygieneregeln, (Hände waschen vor und nach dem Essen und nach dem Toilettengang, Husten in die Armbeuge, ...).

Die Wichtigkeit der Zahnpflege wird durch die Aktion „Seelöwe“ gesunde Zähne – gesunde Kinder der LAGZ unterstützt.

**Gesundheit ist mehr als nur das frei sein von Krankheit.  
Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden.**



## 7.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Gemeinsames Singen und Musizieren macht Spaß und ist Nahrung für Körper, Geist und Seele. Mit Liedern, Kniereitern, Tänzen, Singspielen und Orffinstrumenten begleiten wir die Kinder durch den Tag. Musik verbindet in idealer Weise Hören, Sprache und Sinneswahrnehmung miteinander. Sie drückt Lebensfreude und Emotionalität aus und beschreibt eine optimale, positive Form der Intelligenzförderung.

Ästhetische Bildung ist vor allem die Bildung von sinnlicher Wahrnehmung. Wir unterstützen die Kinder ihr kreatives Potential auszuschöpfen und fantasievoll und originell zu experimentieren. Dazu stehen ihnen verschiedene Materialien und Gestaltungstechniken zur freien Verfügung. Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung.

Musik, Ästhetik und Kunst, das Kennenlernen von Geschichten und Theaterstücken, sowie der Einblick in andere Kulturen, gibt den Kindern die Möglichkeit, ihre Kreativität ganzheitlich zu entfalten.

Dies unterstützen wir durch

- freies Arbeiten am Mal- und Kreativtisch mit verschiedenen Materialien;
- geplante Angebote mit verschiedenen Techniken, Papieren, Werkzeugen, ...;
- die Bildung von Verständnis für Farben und Formen;
- künstlerisches Gestalten als Gemeinschaftsarbeit z.B. Collagen, ...;
- die Gestaltung des Gruppenraums (Ausstellung der kreativen Werke, ansprechende Kreativecke, aber auch Sauberkeit, Ordnung und Struktur);
- die Sammlung der eigenen Werke im Portfolio;
- das Philosophieren über verschiedene Themen ;
- verschiedene Kunstprojekte;
- den bewertungsfeien, wertschätzenden und achtsamen Umgang mit den eigenen Kunstwerken und derer anderer Kinder;
- das Pflegen unserer eigenen Kultur (z.B. Feste im Jahreskreis, ...) und respektvollem Umgang gegenüber fremden Kulturen;
- Besuche von Theatervorstellungen und Ausstellungen (vorwiegend mit den Vorschulkindern);
- ...

**Aus der Langeweile entsteht die Kreativität.**

## 7.8 Bewegung und Entspannung

Kinder sind Bewegungswesen, die sich aktiv die Welt erschließen. Durch Bewegung entwickelt sich die Fähigkeit mit allen Sinnen wahrzunehmen. Die Ausbildung der kindlichen Grob- und Feinmotorik geht einher mit dem Sammeln von Material- und Sozialerfahrungen und dem Lernen sich in Zeit und Raum zu orientieren. Die Möglichkeit sich aktiv und anregend zu bewegen ist elementar für eine positive ganzheitliche Entwicklung.

Wir unterstützen die Kinder dabei unter anderem durch

- regelmäßige Bewegungsangebote, in denen grobmotorische Fertigkeiten durch verschiedene Bewegungserfahrungen gefördert werden;
- das Ausprobieren neuer Bewegungsideen, um Konzentration, Fantasie und Kreativität zu fördern;
- den Besuch unseres Bällebades während der Freispielzeit (im Haupthaus);
- den Besuch unseres Bewegungsraumes während der Freispielzeit;
- viel Zeit in unserem Außenbereich und der freien Natur, um Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen zu sammeln (z.B. spielen im Garten, Outdoortag, Waldwochen, spielen und arbeiten in der Bewegungsbaustelle, ...);
- Entspannungsangebote (Fantasiereisen, Musikhören, Vorlesen, ...) im Tagesverlauf;
- Rückzugsorte, um zur Ruhe zu kommen (Hängesessel, Sofa, Höhlen, ...);
- ...

## 7.9 Naturerfahrungen

Durch Erfahrungen in der Natur erhält das Kind alle Informationen, aus allen Bildungsbereichen, die es auf seinem Weg zu einem eigenständigen, glücklichen und zufriedenen Menschen braucht. Dadurch entsteht Wissen, das es zum Aufbau aller Basiskompetenzen braucht. Die Kinder erfahren sich als Teil eines großen Ganzen, erfassen Lerninhalte und erarbeiten sich Wissen, ohne Konkurrenzdenken und im sozialen Miteinander.

Den Bildungsbereich *Naturerfahrungen* erachten wir als sehr wertvoll. Es ist uns wichtig, dass sich die Kinder so oft wie möglich in der Natur aufhalten. Nirgendwo sind die Erfahrungen so elementar und ehrlich wie unmittelbar in der Natur.

Regelmäßige Waldwochen für alle Altersgruppen gehören seit vielen Jahren zum selbstverständlichen Angebot unserer Kindertagesstätte. In dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit, intensiv mit der Natur in Verbindung zu treten. Sie ertasten, erfühlen, erleben den Wald und bilden sich mit allen Sinnen.

Natur erfahren mit allen Sinnen durch

- unterschiedliche Bodenbeschaffenheit (Gleichgewicht, Körperkonzept, ...)
- Fühlen (wahrnehmen) von Kälte, Wärme, Nässe, unterschiedliche Material-Beschaffenheiten, ...
- bewusstes Sehen durch natürliche und unterschiedliche Lichtverhältnisse
- das Erkennen und Benennen von Pflanzen und Tieren (Wortschatzerweiterung)
- bewusstes Hören von Tierstimmen, rauschen der Bäume, Stille (Waldradio)
- das Wahrnehmen verschiedene Gerüche
- Erkennen von physikalischen, naturwissenschaftlichen Zusammenhängen

- ...

**Motorische Entwicklung durch**

- ungehinderte, selbst gewählte und freie Bewegung auf unterschiedlichen Untergründen mit verschiedenen Ebenen (bergauf-bergab, rutschig-fest-weich, ...)
- auf Bäume klettern und von Hindernissen springen
- balancieren auf Baumstämmen
- laufen und springen über Stock und Stein
- ...

**Kreativität und Fantasie durch**

- natürliches Spielmaterial (Zapfen, Äste, Steine, Baumrinde, ...)
- Langeweile und Ruhe erleben, um dadurch eigene Ideen freizusetzen
- die Besinnung auf die eigenen Fähigkeiten, ohne direkten Vergleich mit anderen
- ...

## 7.10 Kooperation Kindergarten – Schule

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist eine sehr sensible, aufregende Phase im Leben eines jeden Kindes und seiner Eltern. Für dessen positiven Verlauf ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kindergarten und Grundschule erforderlich, der wir mit verschiedenen Aktionen Rechnung tragen.

Prinzipiell gilt für uns jedes Kind, egal welchen Alters, ab seinem Kindergarteneintritt als *Vorschulkind*. Ziel des Kindergartenbesuches ist, es vom ersten Tag an ganzheitlich, seiner Bedürfnisse und Entwicklung entsprechend, auf den Eintritt in die Schule vorzubereiten.

Wichtigste Zeit am Tag ist hierbei die Freispielzeit, in der die Kinder situationsorientiert und mit ansprechendem Material in ihrer Entwicklung gefördert und unterstützt werden. Im letzten Kindergartenjahr findet zusätzlich eine intensive Vorbereitung auf das „Abenteuer Schule“ statt. Sie wird unter anderem getragen von einer guten Zusammenarbeit in dem Projekt *Kooperation Schule* mit der Grundschule Neuhaus

- Die Vorschulkinder nehmen am Programm „*Willi Wackelzahn*“ (zur Förderung der sprachlichen Kompetenz und der phonologischen Bewusstheit) und dem *Zahlenland*, zur Erweiterung der mathematischen Kompetenz, teil. Beides findet während der Kindergartenzeit in der Einrichtung statt.
- Die Vorschulkinder lernen das Schulhaus kennen.
- Vorlesetag: Die Schulkinder der 2. Klasse lesen den Vorschulkindern vor.
- Eine gemeinsame Sportstunde mit den Schülern aus den Klassen 1/2 findet statt.
- Die Lehrkräfte besuchen das *Zahlenland* im Kindergarten.
- Die Lehrkräfte besuchen *Willi Wackelzahn* im Kindergarten.
- Eine gemeinsame Musikstunde mit den Schülern aus den Klassen 1 und 2 findet statt.
- Die Vorschulkinder besuchen den Unterricht (8.00Uhr - 11.15Uhr).
- Vorlesetag: Die Schulkinder der 1. Klasse lesen den Vorschulkindern vor.
- Austausch zwischen den Lehrern und den Erzieherinnen des Kindergartens.
- ...

## 7.11 Partizipation – Mitbestimmung im Alltag

Ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die Selbst- und Mitbestimmung der Kinder. Ein Kind dessen Meinung zählt, wird sich positiv in seine Lebenswelt einbringen und an konstruktiven Problemlösungen interessiert sein.

**Partizipation** bedeutet Entscheidungen zu treffen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Das bedeutet auch, demokratisch getroffene Entscheidungen zu respektieren und bei Uneinigkeit gemeinsam die Herausforderung anzunehmen. Wertschätzender Meinungsaustausch und Diskussionen führen zur **Perspektivenübernahme** und zur **Problemlösung**.

Gemeinsam geplante und durchgeführte Aktionen helfen, sich mit den Interessen anderer Kinder auseinander zu setzen und Partizipation verantwortungsbewusst zu erlernen.

Wir ermöglichen den Kindern Mitbestimmung, Selbstbestimmung und Teilhabe im Rahmen ihrer Möglichkeiten, in einem von uns abgesteckten Rahmen.

Durch Partizipation lernen die Kinder

- sich eine eigene Meinung zu bilden und diese selbstbewusst zu äußern
- Anderen zuzuhören und sie aussprechen zu lassen
- andere Ansichten zu akzeptieren
- eigene Bedürfnisse in Worte zu fassen
- gemeinsam erarbeitete Regeln einzuhalten
- Regeln gegebenenfalls zu überdenken
- Verantwortung zu übernehmen
- dass alle gleichberechtigte Teile der Gemeinschaft sind
- ihre eigene Persönlichkeit zu entwickeln
- ...



## 7.12 Lebenspraktische Kompetenzen (Selbständigkeit)

Der Wunsch etwas alleine tun zu wollen ist für Kinder bereits in den ersten Lebensmonaten ein besonderer Entwicklungsanreiz.

Das Nachahmen und Nacheifern großer Vorbilder, wie z.B. älterer Geschwister, den Freunden aus der Kindertagesstätte, den Erwachsenen, spornt sie an sich auszuprobieren und ihre Welt zu entdecken und zu erforschen.

Wir begleiten, fordern und fördern die Kinder diesbezüglich individuell und bieten ihnen ausreichend Zeit und Möglichkeiten, lebenspraktische Kompetenzen zu erwerben und vorhandene Fähigkeiten zu erweitern. Durch die Förderung der Selbständigkeit erfährt sich ein Kind unabhängig und kompetent. Es gewinnt an Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein.

Im Kindergartenalltag ergeben sich eine Fülle von Möglichkeiten, das Kind hierbei zu unterstützen:

- Das Kind gießt sich aus der Kanne selbständig etwas in seine Tasse ein – es darf „gekleckert“ werden (positive Fehlerkultur). Es holt einen Lappen und wischt selbst den Tisch sauber, probiert es erneut - bis es klappt! Aufgabe des Erziehers ist es, das Kind dabei zu begleiten, zu ermuntern und zu bestätigen.
- Auch beim An- und Ausziehen, dem Toilettengang, Tischdecken, Organisation und Planung des eigenen Vorhabens, dem selbständigen Arbeiten mit Werkzeugen (Schere, Messer, Hammer...) sollen die Kinder Erfahrungen sammeln.
- Bei Konflikten und Unstimmigkeiten wird der Verlauf beobachtet und erst bei Eskalation unterstützend eingegriffen.
- ...

Daraus resultierende positive, wie auch negative Erfahrungen braucht ein Kind, um sich lebenspraktische Kompetenzen anzueignen, um zu lernen.

**Erzähle mir und ich vergesse,  
zeige mir und ich erinnere mich,  
lass es mich tun und ich verstehe!**

(Konfuzius)

### 7.13 Präventionen „sexuelle Gewalt“

**Kinder müssen erfahren**, dass sie ein Recht haben, über ihren Körper selbst zu bestimmen, um ihn als schön und wertvoll zu erfahren. Sie müssen es nicht ertragen angefasst, geküsst oder bedrängt zu werden. Sie brauchen die Gewissheit *Nein* sagen zu dürfen. Dazu gehört es, ihnen Sicherheit im Umgang mit dem eigenen Körper zu geben und Fragen zur Sexualität kindgerecht, offen und ohne Scheu zu beantworten. Dieses Wissen hilft Kindern, Missbrauch zu erkennen und in Worte zu fassen.

**Kinder müssen wissen**, dass Situationen, in denen sie sexuelle, körperliche oder auch seelische Gewalt erlebt haben oder noch immer erleben nicht geheim gehalten werden müssen. Diese *schlechten Geheimnisse* dürfen sie jederzeit einer ihnen vertrauten Person erzählen, ohne als *Petze* zu gelten. Um stark genug zu sein, sich jemandem anzuvertrauen, ist es wichtig, das Kind in seiner Persönlichkeit zu stärken. Etwas zu verraten, was belastet oder nicht eingeordnet werden kann erfordert Mut, und mutig ist nur, wer weiß, wem er vertrauen kann.

**Kinder müssen erfahren**, dass bei Übergriffen nicht sie etwas falsch gemacht haben oder schuldig sind, sondern der missbrauchende Erwachsene.

**Kinder müssen lernen**, dass über ihren Körper nur sie bestimmen dürfen. Sie dürfen alles zurückweisen, was körperlich unangenehm ist. Zu Lernen *Nein* und *Stopp* zu sagen ist eines der Grundprinzipien der präventiven Arbeit.

#### Was wir tun:

Unsere Kinder werden von uns geschult, ihre Gefühle wahrzunehmen und auszusprechen. So fällt es ihnen leichter, das übergriffige Verhalten eines anderen Menschen emotional als gut oder schlecht einzuordnen. Wir versuchen Ihnen das Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein zu geben, das es braucht, um sich zu trauen den Missbrauch auszusprechen.

Körperbezogene Begrifflichkeiten nennen wir selbstbewusst beim Namen, um Kindern die Möglichkeit zu geben, ihre Erfahrungen präzise in Worte zu fassen.

Präventiv arbeiten wir mit Bilderbüchern, Handpuppenspiel und dem Gewaltpräventionskonzept *Faustlos* mit dem Schwerpunkt Emotionen, um die Kinder zu sensibilisieren und zu stärken.

Wir unterstützen die Kinder, indem wir die Augen nicht verschließen, sondern mit den betroffenen Familien in Kontakt treten, gegebenenfalls den Missbrauch dem Jugendamt anzeigen.

Für die pädagogische Prävention in den Bereichen sexueller Missbrauch und körperliche und seelische Gewalt wurde von uns ein Schutzkonzept erarbeitet, nach dessen Richtlinien wir vorgehen.



## 8 Partnerschaftliche Kooperation mit den Eltern

### 8.1 Transparenz

Um unsere tägliche pädagogische Arbeit für die Eltern transparent und nachvollziehbar zu machen, bieten wir allen Familien verschiedene Möglichkeiten zur Information an:

- Allgemeine Informationen an den Elternpinnwänden
- Elternbriefe per e-Mail und in der KITA-INFO-APP
- Portfolio-Ordner (Ich- Ordner) des eigenen Kindes zur Einsicht für die Eltern
- Eingewöhnungsgespräche nach der ersten Zeit des Kindes in der Einrichtung
- Entwicklungsgespräche, je nach Bedarf, aber mindestens einmal jährlich
- Tür- und Angelgespräche für kurzen Austausch und Informationen
- Hospitation in der Gruppe des eigenen Kindes, um Alltag und Pädagogik kennenzulernen
- Mitwirkung bei Festen und Feiern zum Kennenlernen des Einrichtungsteams und anderer Eltern und deren Kinder
- Homepage zur Übersicht und Kurzinformation
- Konzeption der Einrichtung (als PDF unter Downloads oder in ausgedruckter Form)

### 8.2 Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist von Beginn an eine tragende Säule unserer pädagogischen Arbeit. Wir gehen mit ihnen eine Erziehungspartnerschaft ein, die von gegenseitigem Vertrauen und offenem Dialog gekennzeichnet sein soll. Sie bereichern unsere pädagogische Arbeit durch ihre unterschiedlichen Interessen, Fähigkeiten, den verschiedenen kulturellen Hintergründen und die eigene individuelle Persönlichkeit und Lebensweise.

Wir laden alle Eltern ein, unseren Kindergartenalltag konstruktiv zu begleiten, indem sie sich einbringen, mitdenken und mitgestalten.

### 8.3 Elterngespräche

Unsere Einrichtung bietet verschiedene Formen der Elterngespräche an. Inhalt des Austausches sind das Wohl des Kindes, dessen Bildungs- und Entwicklungsstand und das kindliche Verhalten. Die Erzieherinnen treten mit den Eltern in einen offenen, ehrlichen und im gegenseitigen Respekt geführten Dialog der beiden Seiten hilft, das Kind mit all seinen Fähigkeiten zu erfassen. Informationen aus diesen Gesprächen unterliegen der Schweigepflicht und werden selbstverständlich vertraulich behandelt.

Folgende Gespräche bieten wir an:

- Eingewöhnungsgespräche (Austausch von gegenseitigen Informationen)
- Entwicklungsgespräche (Austausch über individuellen Entwicklungs- und Bildungsbereiche)

- Problem- /Konfliktgespräche (Lösungsorientierter Austausch über verschiedenste Problematiken in den Entwicklungsbereichen)
- Tür - und Angelgespräche (Kurzfristiger Austausch von aktuellen Informationen)

## 8.4 Elternbeirat

Zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres wird von den Erziehungsberechtigten ein Elternbeirat gewählt. Ihn sehen wir als wichtiges Bindeglied zwischen Eltern und Kindergarten. Er trifft sich regelmäßig mit dem pädagogischen Team, unterstützt die Einrichtung bei Festen und Aktionen und hat beratende Funktion bei verschiedensten Anlässen (Anschaffungen, Umsetzung von Ideen, Einfangen der Elternsorgen und Meinungen, usw.). Die Zusammenarbeit von Elternbeirat, Team und Einrichtungsleitung verläuft partnerschaftlich und konstruktiv. Sie soll geprägt sein von gegenseitiger Wertschätzung, Vertrauen und Ehrlichkeit.

## 9 Kooperationen und Netzwerke

Um unsere Arbeit flexibel und konstruktiv gestalten zu können bedienen wir uns verschiedener Netzwerke und Kooperationen.

### Katholische Pfarrgemeinde

Träger der Kindertagesstätte ist die Kirchenstiftung unserer Pfarrei St. Peter und Paul in Neuhaus. In ihr fühlen wir uns gut aufgehoben und angenommen.

Wir verstehen uns als wichtiges Mitglied der katholischen Pfarrgemeinde und teilen mit ihr die christlichen Werte. Die Feste im kirchlichen Jahreskreis (St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern, ...) gestalten wir mit den Kindern und feiern sie in unserer Einrichtung oder mit der Kirchengemeinde im Gotteshaus der katholischen oder evangelischen Kirche.

### Evangelische Pfarrgemeinde

Die Zusammenarbeit mit der evangelischen Pfarrgemeinde ist vertrauensvoll und partnerschaftlich geprägt.

In regelmäßigen Abständen besuchen die Geistlichen beider Konfessionen aus Neuhaus unsere Einrichtung, um mit den Kindern kindgerechte Andachten in der Einrichtung zu feiern und Ökumene zu leben. In ungezwungener Atmosphäre hören die Kinder christliche Geschichten und es wird gemeinsam gesungen und gebetet.

### Gemeinde Neuhaus

Die Gemeinde ist uns in vielen Bereichen ein wichtiger Ansprechpartner. Sie unterstützt unseren Träger sowohl finanziell als auch praktisch und hilft uns bei Problemen des Alltags. Gerne nehmen wir an verschiedenen Veranstaltungen der Gemeinde teil (Neuhaus im Sommer, Jubiläumsfeiern, Kirchweih, Gemeinde - Weihnachtsbaum schmücken,...).

### Feuerwehr

Die Feuerwehren aus Neuhaus und den Gemeindegebieten Höfen und Mosenberg unterstützen uns durch verschiedene Aktionen und Hilfestellungen (Brandschutzübung, Absperrungen bei Festen und Umzügen, Besuche der Feuerwehr mit den Kindern, ...)

### Grundschule Neuhaus

Zwischen der Grundschule Neuhaus und dem Kindergarten besteht eine gewachsene, vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit. Verteilt über das ganze Schuljahr findet eine intensive Kooperation und ein reger Austausch zwischen den Lehrkräften und den Erzieherinnen statt. Die Vorschulkinder lernen so die Schule und ihre zukünftigen Lehrkräfte schon vor dem Schuleintritt kennen.

### Praktika

Wir sind offen für alle Schularten und Schulbereiche und bieten interessierten Schülern und Schülerinnen gerne Praktikumsplätze an.

### Fachdienste

Unsere Kindertagesstätte ist eine Außenstelle der Interdisziplinären Frühförderstelle Lauf. Das ermöglicht uns, verschiedene Fachdienste zur Therapie von Entwicklungsverzögerungen und Beeinträchtigungen in unserer Einrichtung anzubieten.

Bei uns im Haus befinden sich

- Logopädische Therapie
- Ergotherapie
- Physiotherapie
- Heilpädagogische Förderung
- Beratungsgespräche der Fachdienste für Eltern
- Fachberatung des pädagogischen Teams

### Weitere Netzwerke

Forstamt (Waldkindergarten, Besuch des Försters, ...), Verkehrspolizei (Verkehrserziehung der Vorschulgruppe), ASB (Erste-Hilfe-Kurse), Gesundheitsamt, Amt für Jugend und Familie, Agentur für Arbeit, Amt für Arbeit und Soziales, Landratsamt, Bezirk Mittelfranken, ansässige Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe, Eltern und Freunde der Einrichtung und viele mehr, unterstützen in vielfältiger Weise unser Einrichtung mit ihrem Wissen und Fähigkeiten.



## **10 Gesetzliche Grundlagen**

### **10.1 Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz**

Das 2005 vom bayerischen Landtag erlassene Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und seine Ausführungsverordnung (BayKiBiG AV) bildet die rechtliche Grundlage unserer Einrichtung. Inhalte sind im Wesentlichen der bedarfsgerechte Ausbau der Kinderbetreuung und die Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung der Betreuung.

### **10.2 Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan**

Bildung ist der Schlüssel zum Lebenserfolg. Der Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) unterstützt dieses Grundrecht der Kinder seit 2005 durch bestimmte Zielsetzungen und Aufgabenstellungen. Durch ihn wird Bildung in den Einrichtungen nachvollziehbar und transparent. Sie gewinnt an Professionalität und folgt einem Plan, der zu jeder Zeit das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt stellt.

Das oberste Ziel des BEP ist, die Kinder zu eigenverantwortlichen, beziehungs- und gemeinschaftsfähigen, wertorientierten, weltoffenen und schöpferischen Menschen zu erziehen.

Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder für ihre optimale Entwicklung brauchen. Organisation und Gestaltung der Bildungsprozesse orientieren sich allein am Kind und nicht an den einzelnen Bildungssituationen.

Vor dem Hintergrund heutiger Gesellschaftsbedingungen und Wissenschaftserkenntnisse definiert dieser Plan Prinzipien, die als Grundlage allen vorschulischen Kindertageseinrichtungen dienen. Er basiert auf einem ganzheitlichen Bildungsverständnis, das sich an der Entwicklung und dem Wohlergehen des Kindes in allen Bereichen orientiert.

Der Erwerb und die Stärkung von Basiskompetenzen bilden dabei die Grundlage der Erziehungs- und Bildungsarbeit.

Der Gestaltungsspielraum bei der Umsetzung des BEP ist groß. Er gibt Orientierung und schränkt Kreativität vor Ort nicht ein, er befürwortet pädagogische Vielfalt und methodische Freiheit.

### **10.3 Datenschutz**

Für eine kompetente Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung ist es wichtig, personenbezogene Daten zu erfassen. Bereits bei der Anmeldung werden Daten des Kindes und seiner Familie erhoben, verarbeitet und mit den besonderen Anforderungen des Datenschutzes behandelt.



Um diesen zu wahren, halten wir für sie verschiedene Einwilligungserklärungen zur Unterschrift bereit:

- Für die Veröffentlichung von Fotos, Videoaufnahmen etc. auf unserer Homepage, in den Medien oder auf Aushängen benötigen wir ihre Einwilligung. Die Einwilligungserklärung zu diesem Zweck können sie jederzeit widerrufen oder verweigern.
- Eine weitere Einverständniserklärung regelt die Weitergabe anamnestischer und diagnostischer Daten ihres Kindes an Behörden, Institutionen und dritter Personen.
- Außerdem bitten wir um eine Einwilligungserklärung zur Erfassung von Daten zur Bildungs- und Entwicklungsdokumentationen.

Weitere Informationen zum Umgang mit sensiblen Daten entnehmen sie bitte dem Download unserer Homepage.

## 10.4 Kinderschutz/Kindeswohlgefährdung

Nach §8a SGB VIII, Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, sind wir durch den Gesetzgeber verpflichtet, bei einer Gefährdung des geistigen, körperlichen oder seelischen Wohles des Kindes, die Gefahr zu erkennen und abzuwenden. Zur Abschätzung des Gefährdungsrisikos kann, wie im §8b SGB VIII festgelegt, eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen werden.

Es ist unsere Aufgabe und Pflicht, zu erkennen, wann Kinder und deren Familien Hilfe brauchen. Wir suchen hier das offene, vertrauliche Gespräch und bieten Hilfe und Unterstützung an.

### Handlungsschritte bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung:

- Gewichtige Anhaltspunkte werden der Leitung mitgeteilt.
- Anhand eines Orientierungskatalogs prüfen wir die Verdachtsmomente.
- Zur Abschätzung des Gefährdungsrisikos eines bestimmten Kindes, wird eine erfahrene Fachkraft hinzugezogen, die vom Jugendamt für unsere Einrichtung benannt wurde.
- Die Erziehungsberechtigten werden in die Gefährdungseinschätzung mit einbezogen. Unterstützende Maßnahmen werden ihnen angeboten, soweit dadurch der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.
- Das Jugendamt prüft, inwieweit Hilfen und Maßnahmen nötig sind und leiten diese in die Wege.



## 10.5 Kinderrechte

Im November 1989 nahm die UN-Generalversammlung die UN-Kinderrechtskonvention, d.h. das Übereinkommen über die Rechte des Kindes, an. Diese traten 1990 in der Bundesrepublik Deutschland in Kraft. Unsere Einrichtung versucht im Rahmen ihrer pädagogischen und gesetzlichen Möglichkeiten diese Grundrechte umzusetzen, sie zu wahren und gegebenenfalls einzufordern.

Folgende Grundrechte gelten für alle Kinder auf der ganzen Welt



## 11 Qualitätsentwicklung

Unsere Kindertagesstätte unterliegt einer regelmäßigen Qualitätsprüfung. Unser Ziel ist eine stetige Weiterentwicklung. Durch Reflexion und Evaluation der verschiedenen pädagogischen und der Verwaltung inne liegenden Vorgänge, wird dieser Prozess immer wieder überprüft.

Das pädagogische Team nimmt jährlich an Weiterbildungen teil. Wöchentliche Besprechungen dienen der Reflexion des Arbeitsfeldes und des eigenen Handelns, sowie der Planung und Besprechung von Festen, bestimmter Ereignisse und Problematiken.

Wir stehen im regelmäßigen Austausch mit den Fachberatungen des Landratsamtes und des Caritas-Verbandes, um auf neue strukturelle und pädagogische Vorgaben und Anreize zeitnah und fachlich reagieren zu können.

Die Entwicklung der Kinder wird in verschiedenen Dokumentationsverfahren festgehalten und den Eltern überprüfbar und transparent dargelegt.

Eine Zusammenarbeit mit Schulen, Weiterbildungsstätten, Therapeuten, externen Pädagogen und anderen pädagogischen Einrichtungen gehören zum Standard.

Um auf Meinungen und Bedürfnisse der Eltern flexibel und schnell reagieren zu können, gibt es eine jährlich wiederkehrende Qualitätsumfrage bei den Eltern. Diese wird ausgewertet und das Ergebnis im Kindergarten veröffentlicht.



## 12 Schlusswort

**Wenn Kinder klein sind, gebt ihnen Wurzeln,  
wenn sie älter werden, gebt ihnen Flügel.**

Liebe Leserinnen und Leser,

Wurzeln entwickeln Kinder, wenn sie sich geborgen und geschützt fühlen, wenn sie Anregung erfahren, Freunde finden und mit Freude lernen. Dann wachsen sie irgendwann über den Kindergarten hinaus, sind reif für die Schule und das Leben – sie werden „flügge“!

Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass die Wurzeln der Kinder stark genug sind, um ihnen die Kraft und den Halt zu geben, die es braucht, um starke und tragfähige Flügel entwickeln zu können. Flügel, die sie sicher durch Stürme des Lebens tragen, sie auffangen und bei Gefahr schnell nach Hause bringen.

Für Ihr Interesse bedankt sich das Team des Kindergartens aus der katholischen Kindertagesstätte Neuhaus.

